

Liebe Pfarrgemeinde !

Der Zeitraum für den das Pfarrblatt geschrieben wird, deckt sich selten mit den Zeiten des Kirchenjahres. Der Advent geht in die Weihnachtszeit über, der Fasching in die Fastenzeit und in der Fastenzeit ist auf Ostern Bezug zu nehmen. Aber spiegelt sich das nicht auch in unserer Lebenszeit wider? Freude und Trauer, Arbeit und Erholung, Alltag und Fest gehen ineinander über und überlagern sich.

Der Fasching, der interessanterweise gerade in katholischen Gebieten ausgiebig gefeiert wird hat schon etwas Gutes an sich: mit Humor die menschlichen Befindlichkeiten leicht nehmen. Wer Kenntnis vom Absoluten hat, vermag alles Irdische zu relativieren. Freilich, gar so viele lustige Heilige kenne ich nicht: Philipp Neri wäre einer und wohl auch Don Bosco und die Engländer Thomas Morus und John Fisher aber einen, der für seine Traurigkeit berühmt wäre, kenne ich gar nicht.

Beim Fasten ist es aber so, dass wir dazu immer wieder eine Motivation brauchen. Was soll mir der Verzicht bringen? Die Sinnfrage stellt sich beim Beten auch: Gott weiss doch, was ich brauche und was mir fehlt. Aber Beten ist nicht nur Bitten, sondern steht für eine innere Zuwendung, ist auch Hören und Antwort geben. Eine starke Anregung, die Fastenzeit ernst zu nehmen und zu halten geht von vielen Persönlichkeiten aus, die das Fasten vorgelebt haben. Klara von Assisi hat es getan und in der Folge pflegt es die Ordensgemeinschaft der Klarissinnen bis heute. Ähnlich auch die Karmeliten: Therese von Lisieux, der man in ihrem letzten Lebensjahr das Fasten ersparen wollte, schreibt, dass sie gerade dadurch körperlich und geistig auflebte. Es wird nicht an die große Glocke gehängt, aber auch unsere Bischöfe nehmen vor der Spendung der Priesterweihe ein Fasten auf sich. Und der Pfarrer von Ars schreibt dem Gelingen einiger seiner seelsorglichen Ziele dem Fasten zu. Am meisten überzeugend ist wohl das Beispiel Jesu selber, der 40 Tage in der Einsamkeit der Wüste ohne Nahrung lebte. Alle drei Evangelisten, die davon berichten erwähnen, dass der Geist Jesus in die Wüste führte. Fasten ist also auch ein Geschenk oder eine Gnade des Heiligen Geistes, die erbeten werden kann. Das es gelingt, dazu braucht es zwar unser Bemühen aber es braucht auch eine Hilfe von Oben. Nicht nur am Anfang, auch später in seinem öffentlichen Wirken weist Jesus auf die Sinnhaftigkeit des Fastens hin.

Schauen wir auf unser Gesellschaft und auf unsere Kirche, wo der Sinn für die Fastenzeit scheinbar verloren gegangen ist. Ja, es mag so sein

für eine westliche Konsumgesellschaft. Es ist aber nicht überall so! In einem gut recherchierten Artikel über Lateinamerika wird berichtet, dass der südamerikanische Kontinent unter der Covid-Krise am meisten gelitten hat in der Welt. Armut und Unterernährung ist dort überall verbreitet. Kriminalität, räuberische Banden und die Klimakatastrophe bedrohen alle Länder von Chile bis Mexiko. Ein unfreiwilliges Fasten überzieht den Kontinent. In Afrika war der Sudan einst die Kornkammer vor allem für die Länder mit großen Wüstengebieten. Heute herrscht dort Vertreibung und Hunger. Das Fasten ist nicht ausgestorben, aber es ist nicht freiwillig.

So ein unfreiwilliges Fasten kann über jede Gesellschaft kommen, auch über uns. Ich denke an die Ukraine, die ebenfalls als Kornkammer Europas ihr Getreide in viele Länder exportierte. 1932/33 kam es dort zu einer großen Hungersnot, verursacht auch durch die Kollektivierung der Landwirtschaft. Stalin war an der Macht und ihm war bewusst, wenn in den großen Städten Hunger herrscht, ist das eine Gefahr für seine revolutionäre Bewegung. So wurde das noch vorhandene Getreide von den Sowjets requiriert und in der Ukraine kamen etwas mehr als eine Million Menschen durch Hunger um. Der Westen hatte damals Hilfslieferungen aus den USA und aus Kanada angeboten, Stalin aber lehnte ab. So ist es nicht ganz unverständlich, wenn sich die ukrainische Bevölkerung auch nach 90 Jahren gegen eine Sowjetherrschaft stellt. Wenn die Ukraine so ein Schicksal erlitten hat, muss man sich doch fragen, ob das nicht jeder menschlichen Gesellschaft zustoßen kann. Es kann nicht darum gehen ein Horrorszenarium aufzuziehen, aber sich gegenüber historischen und gesellschaftlichen Fakten blind und unbelehrbar zu erweisen, bleibt ein Fehler. Deshalb bleibt die Weisung des Evangeliums, nüchtern und fromm zu leben, auf Gott zu vertrauen, immer gültig.

Eine gesegnete Fastenzeit wünscht Ihnen

Ihr Pfarrer

Johann Rossmann

XX

Familienfasttag am 25. 2.

Coffee to help am Sonntag 17.3.

XX

PFARRBLATT

für Straßburg, Lieding, Kraßnitz, St.Georgen

Gemeinsam für mehr
Klimagerechtigkeit

teilen spendet zukunft

teilen spendet zukunft. aktion familienfasttag

Katholische Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.